

## **Erfahrungsbericht SEP in Tschechien, Winter 2017**

von Cordula

Relativ schnell nach Studienbeginn war mir klar, dass ich gerne einen kleinen Auslandsaufenthalt während des Studiums machen möchte. Durch Infoveranstaltungen vom Fachschaftsrat lernte ich das Student Exchange Programme (SEP) kennen und beschloss nach meinem 5. Semester die Zeit in den Semesterferien für solch ein Praktikum zu nutzen. Da ich bereits ein bisschen mit Tschechien vertraut war, ist mir der Entschluss relativ leicht gefallen wohin es gehen sollte und ich wollte das Land nun einmal von einer anderen Seite kennen lernen. Also habe ich beschlossen mich für ein 2-wöchiges Praktikum in Tschechien zu bewerben.

Der Bewerbungsprozess an sich war bei mir etwas durcheinander, da ich meist spät Antworten auf meine Mails bekam. Das lag allerdings wohl daran, dass in der Zeit, in der ich meine Bewerbung schreiben wollte kein SEO aktiv war, der meine Fragen hätte beantworten können.

Kurz nachdem meine Bewerbung frei geschaltet wurde, ging dann aber alles sehr schnell und ich hatte bereits die Bestätigung von tschechischer Seite in meinem Postfach, dass für mich ein Platz gesucht werden würde und nicht allzu lange danach wurde mir auch die Apotheke genannt, in der ich Praktikant sein würde.

Anfang Februar ging es dann also nach Prag, wo mein Praktikum stattfinden sollte. Ich wurde von einer Studentin ganz lieb begrüßt, die mich von meinem Bus abholte und mich in das Studentenwohnheim brachte, in dem ich die nächsten zwei Wochen gewohnt habe. Mein Zimmer habe ich mir mit einer anderen SEP-Studentin aus Südkorea geteilt, die ebenfalls zur gleichen Zeit, allerdings in einer anderen Apotheke, ihr Praktikum absolvierte. Bad und Küche wurden mit noch einer anderen SEP-Studentin, ebenfalls aus Korea, geteilt. Ein bisschen umständlich war es noch kurz vor der Abreise, da sich unsere Unterkunft geändert hatte und wir jetzt in einem Studentenwohnheim gewohnt haben, in dem es kein Internet und auch keine Küchenausstattung gab. Wir mussten also Besteck, Tassen und was wir sonst noch brauchten von zu Hause mitbringen. Auch mit den Leuten an der Rezeption des Studentenwohnheims gab es kleine Herausforderungen, da sie fast gar kein Englisch verstanden. Aber mit ein paar Tschechischkenntnissen auf unserer Seite und ganz viel Geduld und einer Portion Gastfreundschaft auf ihrer Seite konnte man auch diese Sprachbarrieren überwinden.

In der Apotheke wurde ich direkt am ersten Tag mit guter Laune von meiner Betreuerin empfangen. Nachdem sie mir die Bereiche in der Apotheke gezeigt hat, wurden mir meine Aufgaben erklärt. Ich durfte die Warenannahme selbstständig durchführen und mir wurden ein paar Internetseiten gezeigt, mit Hilfe deren ich raus bekam, was ich da in den Händen halte, wenn ich ein Medikament nicht kannte oder wissen wollte, wie es angewendet wird. Oft habe ich mich danach mit meiner Betreuerin darüber unterhalten und sie hat mir ein paar „tschechische Klassiker“ gezeigt, wie etwa Vincentka, was ein natürliches Mineralheilwasser ist und vor allem bei Erkältung angewendet wird. Zu bestimmten Medikamenten hat sie mir auch gesagt, was man bei der Beratung der Patienten beachten muss.

Die Warenannahme ist im Großen und Ganzen wie bei uns in Deutschland. Der wohl größte Unterschied war, dass ich alles mit ausgedruckten Listen kontrollieren musste und vieles noch nicht so digitalisiert war, wie ich es aus Deutschland kannte.

Eine weitere Aufgabe war es, im Labor Cremes, Kapseln, Zäpfchen und Co herzustellen. Das hat sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es manchmal ein bisschen Überwindung gekostet hat, da man in der Uni immer lernt, wie wichtig die gute Arbeitspraxis ist und man dann plötzlich in der Apotheke ein paar Dinge doch wieder anders macht. Es ist zum Beispiel normal als Kartenblätter einfach gekaufte Spielkarten zu nehmen, wie mir auch Pharmazie-Studenten auf mein vorsichtiges Nachfragen lächelnd bestätigten. Die Dokumentation ist auch sehr viel einfacher und es reicht aus, hinterher alle Hilfs- und Wirkstoffe in den Computer einzutragen. Während der Herstellung an sich, muss man keine Herstellungsprotokolle anfertigen. Es werden auch sehr viele Dinge in der Apotheke einfach abgefüllt und dann in kleineren Dosen an die Patienten verkauft, wie beispielsweise Arnikaextrakt oder ähnliches.

Des Weiteren durfte ich bei Beratungsgesprächen am HV-Tisch zuhören. Das war ziemlich interessant auch wenn es keine großen Unterschiede zu Deutschland gibt. Allerdings dürfen PTA's in Tschechien keine Rezepte bedienen. Das ist eine Aufgabe, die den Apothekern vorbehalten ist. Meistens sucht die PTA daher die Medikamente raus und legt sie der Apothekerin hin, die dann die Kunden nacheinander dazu berät. In einigen anderen Apotheken gibt es direkt verschiedene Tische – da stellt man sich dann je nachdem, ob man ein Rezept hat oder nur einen OTC-Artikel kaufen möchte, an. Rabattverträge sind in tschechischen Apotheken kein großes Thema. Die Ärzte sehen, welches Medikament die Krankenkasse unterstützt und schreiben dieses auf. Der Apotheker darf es aber dennoch austauschen ohne immer mit dem Arzt Rücksprache halten zu müssen.

Meine Praktikums-Apotheke war eine sehr kleine Apotheke, weshalb man schnell mit allen Mitarbeitern Kontakt hatte und sich alle sehr um mich gekümmert haben. Leider konnten aber nur sehr wenige Englisch, weshalb ich nur mit meiner Betreuerin und dem Chef über Dinge, wie Medikationen sprechen konnte. Aber mit Hilfe ein paar Tschechischkenntnisse ging die Kommunikation mit den anderen Mitarbeitern auch ganz gut und ich habe mich mit allen sehr gut verstanden und viel Spaß während der Arbeit gehabt.

Meine Arbeitszeiten waren meist nicht viel länger als vier Stunden am Tag und so blieb genug Zeit die Stadt und ihre Leute kennen zu lernen.

Ein paar tschechische Studenten zeigten uns alle wichtigen touristischen Punkte in Prag und wir besuchten eine Ausstellung von einem sehr bekannten Tschechischen Fotografen.

Natürlich durfte auch der ein oder andere Kneipenbesuch nicht fehlen.

Mit den zwei anderen SEP-Studenten unternahmen wir auch Ausflüge. Wir waren beispielsweise in Brno, der zweitgrößten Stadt Tschechiens, die einer der zwei Pharmaziestandorte ist. Ein anderes Ziel war Hradec Králové, wo es die größere Pharmaziefakultät gibt. Da die Vorlesungszeit schon wieder begonnen hatte, konnte ich sogar eine tschechische Vorlesung besuchen und das neu gestaltete Gebäude kennen lernen.

Wenn man ein SEP macht, dann lernt man aber nicht nur die Kultur des Gastgeberlandes kennen, sondern macht auch Erfahrungen mit der Kultur der anderen SEP-Studenten. Für mich war es sehr spannend viel über das Leben und vor allem das Pharmaziestudium in Korea zu lernen. So habe ich zum ersten Mal Medikamente gegen Erkältung aus der traditionellen koreanischen Medizin kennen gelernt.

Ich bin sehr froh am SEP teilgenommen zu haben. Man lernt unheimlich viele liebe neue Leute kennen und ganz nebenbei auch noch fremde Kulturen und Gewohnheiten. Es ist eine tolle Gelegenheit während des Studiums ins Ausland zu gehen, und man sollte diese Chance auf jeden Fall nutzen!